

Maffauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochenschrift 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,72 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Blatt: Sonntagsblatt, „Sterne und Blumen“.
2. Maffauer'scher Wandkalender.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenreigen u. Maffau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenzehnjährige Vergütung über deren Raum 15 Pfg. Reklamengeldern kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Erstes Blatt.

Neues vom Tage.

König Viktor Emanuel ist gestern in Venedig eingetroffen und hat dem deutschen Kaiser am Bord der „Hohenzollern“ einen mehr als einkündigen Besuch abgestattet.

Die elbisch-löhringische Erste Kammer nahm mit 17 gegen 10 Stimmen und 5 Stimmenthaltungen eine Resolution an, in der die Verabreichung der Repräsentationskosten für den Statthalter gemildert wird.

Bei Helgoland stießen gestern Nacht die Torpedoboote „G. 193“ und „108“ zusammen; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die griechische Regierung hat in einem Rundschreiben die Großmächte auf die gefährliche Ausbreitung der Aufstandsbewegung in Epirus hingewiesen.

In Belfast kam es am Dienstag zu Unruhen zwischen Nationalisten und Unionisten. Der englische Kriegsminister Seely nahm seine Entlassung.

Nach einer in Quare eingegangenen Meldung haben die mexikanischen Insurgenten zwei Städte von Torreon erobert. Huerta dagegen meldet, daß Villa zurückgeschlagen sei.

Die Monarchenzusammenkunft in Venedig.

* Venedig, 24. März.

Nach der Ankunft überreichte der Kaiser dem kaiserlichen Grafen Grimaldi in geschlossenem Umschlag 3000 K zur Verteilung an die Familien der bei der Schiffskatastrophe in Vido umgekommenen. An Bord der „Hohenzollern“ ließ der Kaiser die Schiffsmannschaft vorführen und lobte sie für ihre bei dem Unglücksfall geleisteten Rettungsarbeiten. Mittags fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt. Um 1 Uhr 45 Min. nachmittags begab sich der Kaiser im Silberboot mit Gefolge zum Besuch des Palastes Roncenigo am Canal Grande. Um 5 Uhr wurde der Kaiser den Tee bei dem Grafen und der Gräfin Papadopoli.

Venedig, 24. März. Der Kaiser besuchte heute Nachmittag den Palazzo Roncenigo Papadopoli.

Venedig, 25. März. Der König ist um 8 Uhr in Venedig hier eingetroffen und wurde trotz des Regens von einer zahlreichen Volksmenge erwartet. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter von Grotow, die Spitzen der Zivil- und Militärs, Abgeordnete, Senatoren, Offiziere aus dem Gefolge des deutschen Kaisers und viele andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Um 9 Uhr machte König Viktor Emanuel dem deutschen Kaiser einen Besuch auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ und wurde unter Salut, dreifachen Paraden der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache von Kaiser Wilhelm am Ballerup empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen küßten einander wiederholt und schritten die Front der Ehrenwache unter den Klängen des italienischen Königsmarsches ab. Die Unterredung dauerte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr 15 Min. verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. Es regnete in Schauern.

Venedig, 25. März. Bei dem Frühstück im Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser die San Giuliano, links vom Kaiser der Botschafter v. Grotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Monarchen auf dem Balkon nach dem Marcuspiaz, wo eine große

Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Güteschreien begrüßte. Um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Goeben“, um es zu besichtigen. Der Kaiser führte dem König den Panzerkreuzer im Gefechtszustand vor. Der König besichtigte die einzelnen Gefechtsstationen mit großem und verständnisvollem Interesse und lobte die ausgeführten Übungen. Auf dem Flaggschiffe der deutschen Mittelmeerdivision waren während des Aufenthalts der Monarchen am Großmast die beiden Standarden Seite an Seite gehisst, am Vornast die Großadmiralsflagge des Kaisers. In der Admiralskajüte war der Tee gerichtet. Als die Monarchen das Schiff verließen, feierten die Kriegsschiffe Salut. Die Monarchen kehrten im Schnellboot des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich aufklärte. In der Stadt besichtigten beide Herrscher die Renovierungen im Dogenpalast sowie die Spicherschule.

§ Das „billige Ausland“.

Während die sozialdemokratische Tagespresse mit Vorliebe andauernd den Anschein erwecken möchte, als sei Deutschland speziell von einer Fleischteuerung betroffen und im Ausland alles „billiger“, bringt die wissenschaftliche Wochenschrift der Sozialdemokratie, die „Neue Zeit“ (1913/14, 24), einen Artikel, der eine treffende Illustration der „keigenden Fleischknappheit“ in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“ sowie deren Folgen bildet. Diese Fleischknappheit rührt vornehmlich her von dem auch hier sich vollziehenden Übergang von der Weidewirtschaft zum Getreidebau und kommt deutlich in den Ziffern der Viehproduktionsentwicklung zum Ausdruck. Nach dem Artikel sind die Rindviehbestände in den letzten sechs Jahren über 30 Proz. gefallen, von 51 566 000 am 1. Juni 1907 auf 36 030 000 Anfang 1913. In den Kühhäusern betragen die Vorräte im Dezember 1908 265 500 000 Pfund Rindfleisch, im Jahre 1910 135 000 000 Pfund und im Jahre 1912 nur noch 35 000 000 Pfund. Für die ersten neun Monate von 1913 zeigte der Viehantrieb in den sechs Hauptviehmärkten der Union einen Rückgang um 10 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1911. Diesem Rückgang der Vieh- und Fleischproduktion in den Vereinigten Staaten entspricht eine Steigerung der Fleischpreise, welche der Artikel in der „Neuen Zeit“ eine „ungeheure“ nennt. Den Durchschnittspreis für 1890—1899 mit 100 Prozent angenommen stellte sich der Preis für Rindfleisch dazu 1890 auf 99, 1900 107, 1905 110, 1910 131, 1912 153, 1913 (April) auf 172 Prozent. Für Schweinefleisch stellten sich die Ziffern folgendermaßen: 96, 109, 125, 178, 188, 218. Für geräuchernden Schinken: 98, 107, 119, 159, 160, 178. Letzt: 98 1/2, 105, 116, 173, 154, 166. Diese Steigerung der Preise hatte einen geringeren Fleischverbrauch der amerikanischen Bevölkerung zur Folge. Während derselbe im Jahre 1909 noch 162 Pfund pro Kopf und Jahr betrug, war er im Jahre 1912 Juni bis 1913 Juni auf 152 Pfund gefallen.

Das ist nach Angaben von sozialistischer Seite selbst das „billige Ausland“, von dem für gewöhnlich die sozialdemokratische Tagespresse so viel, um an sich bedauernde wirtschaftliche Erscheinungen für ihre reinen Parteizwecke auszuklachten gemäß dem Motto: Je schlechter es dem Volk ergeht, um so besser blüht der Parteizweig!

Deutschland.

* Ein auffallender Zwischenfall in Konstantinopel. Konstantinopel, 25. März. Der Name des deutschen Generals Liman v. Sanders ist seit gestern wieder in aller Munde. Der

Pariser „Matin“ hatte im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die Töchter des Generals eine für den General und seine Angehörigen in hohem Maße verletzende Notiz gebracht. Als diese Notiz dem General zu Gesicht kam, begab er sich mit zwei Offizieren zu dem Bureau der Agence Ottomane, der bekanntlich mit französischem Gelde begründeten Konstantinopeler Botschaftsagentur, die auch von der türkischen Regierung offiziell benützt wird. Die Agentur ist das Hauptquartier der französischen Journalisten in Konstantinopel. Mit vorgehaltenem Revolver ging der General auf den Vertreter der „Matin“ los und fragte ihn, ob er der Verfasser der Notiz sei. Zu seinem Glück konnte der Journalist durch einen Brief der Redaktion nachweisen, daß die Notiz nicht von ihm, sondern von einem gelegentlichen Korrespondenten stamme, worauf der Markschall Liman v. Sanders nach kurzem Wortwechsel sich wieder zurückzog.

* Die Petroleumkommission, welche schon seit drei Wochen keine Sitzung mehr abgehalten hat, wird jetzt erst wieder am 29. April d. J. zusammentreten, um die dritte Lesung zu beginnen. Wie verlautet, soll alsdann der Antrag gestellt werden, auch Benzin und alle Schmier- und Heizöle, vielleicht auch noch andere Fettwaren einzubeziehen. In Industriellen- und Handelskreisen macht sich ein verstärkter Widerstand gegen diese Absichten geltend.

* Herr Graf Oppersdorff, so schreibt dieentrums-Korrespondenz, findet es fastwoll, Bruchstücke aus Briefen, des verewigten Kardinals Kopp zu veröffentlichen und denselben als Schöner seiner Bestrebungen hinzustellen. Bedäglich die Rücksicht auf das frische Grab und das Andenken Se. Eminenz hindert es, zur Widerlegung des Herrn Grafen Oppersdorff diejenige Antwort zu geben, welche man ihm durch Gegenpublikationen geben könnte.

* Der Fall Abrecht. München, 24. März. In den Wandlungen der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde bei der heutigen Sitzung die Verhaftung des wildliberalen Abg. Eugen Abrecht wegen der Verletzung der Abgeordneten-Immunität lebhaft erörtert. Der im Hause anwesende Minister Febr. v. Soden erklärte in Privatgesprächen mit Abgeordneten auf verschiedene Fragen, daß auch ihm die Bestätigung über die Verhaftung des Abg. zugegangen sei. Er wolle den Bericht des bayerischen Ministeriums des Innern abwarten. Auch habe er sich mit dem bayerischen Justizministerium ins Benehmen gesetzt. Dort sei ihm aber erklärt worden, daß man höchst wahrscheinlich an der Sachlage nichts ändern könne, da der Haftbefehl von einem bayerischen, also außerbayerischen Gericht ausgestellt und die Verhaftung auf außerbayerischem Boden erfolgt sei. Ueber die parlamentarische Behandlung des Falles wird bemerkt, daß das Direktorium der Kammer der Abgeordneten keine Schritte zur Präzisierung des Rechtsstandpunktes unternehmen werde, da dieser klar liege.

* Ueber den Waffengebrauch des Militärs soll nun doch eine Einigung zwischen Preußen und den anderen Bundesstaaten erzielt worden sein. Sie soll sich jedoch nur auf Elsch-Lothringen beziehen und hierbei wird der gefährliche Passus aus der Kabinettsorder von 1820, daß die Militärgewalt unter Umständen aus eigenem Entschluß eingreifen darf, ausgemerzt werden. Es soll dafür die Festlegung gewählt werden, daß bei entstehendem Notstand das Militär nach den allgemeinen amtlichen Bestimmungen zum Eingreifen „aus eigenem Entschluß“ berechtigt sei. Wir geben diese Angaben nur unter allem Vorbehalt wieder.

* Die Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes. Berlin, 25. März. Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es handelt sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteige-

runsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Beschlüssen und Pändungen die gesamte Mieten von Grundstücken circa ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Ersteborn entzogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Erlöschen der Grundrente nach die Zeitraum die Voraussetzungen über die Mietzinsen wieder aufleben. Sierdurch werden die Erheber der Grundrente die sich geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Voraussetzungen über Mietzinsen zum Nachteil des Erträhers befohlen.

* Ein Jubiläum des Abg. Trimborn. Berlin, 24. März. Gestern Abend hatte der Abg. Trimborn die Mitglieder der Handels- und Gewerbekommision, die Vertreter des Handelsministeriums, das Bureau des Abgeordnetenbaues und eine kleine Zahl Freunde im Abgeordnetenhaus zu einem Diner mit sich verlammt, um das zehnjährige Jubiläum dieser Kommission zu feiern. Es war ein gemüthlicher und stimmungsvoller Abend. Der Gastgeber bei dieser Gelegenheit seinen ganzen Wit und Humor sprudeln ließ, wird jeder al u'en, der Justizrat Trimborn kennt. Man lachte viel u. herzlich und auch Handelsminister Sydow lachte mit, als Justizrat Trimborn scherzte, daß er als Vorsitzender der Kommission bereits drei Minister überdauert habe. In gleich launiger und ebenso herlicher Weise erwiderte dann Handelsminister Sydow u. meinte allerdings, daß er bis zur Gr-nze der durchschnittlichen Lebensdauer eines Handelsministers noch zwei Monate vor sich habe. Der älteste Lebensdauer hätte im übrigen ein preussischer Landwirtschaftsminister. Der Minister gedachte der geachtlichen Wirksamkeit der Kommission und beider der legendären Tätigkeit ihres Vorsitzenden Trimborn. Der stellvertretende Vorsitzende Rosenow feierte noch ganz besonders die Verdienste Trimborns um die Kommission. Der nationalliberale Abg. Baumert gratulierte Abg. Trimborn noch ausdrücklich zu seinem letzten Erfolge in der Eingemeindungsfrage und meinte, daß er, obwohl Düsseldorf, doch ein Freund der Eingemeindung sei. Überhaupt könnten die b. den Städte trotz ihrer gelegentlichen Gegenläufe doch meistens Hand in Hand geben. Abg. Dr. Vorkatete auf Frau Justizrat Trimborn.

* Frauenstudium. In einem Ueberblick über den Stand der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fortschritte berichtet die Bonner „Arzt. Vierteljahrsschau“ in der Februar-Nummer:

Die Zahl der Studierenden Frauen hat sich mächtig gehoben. Im Wintersemester 1905/06 gab es nur 140 weibliche Studierende, im laufenden Semester zählen wir 3686. Der Anteil der Frauen am deutschen Universitätsstudium beträgt 6,1%. Das Studium der Medizin, das vor einigen Jahren bei ihnen noch im Vordergrund stand, ist zu Gunsten der philosophisch-philologischen Fächer zurückgetreten. Medizin studieren zur Zeit 359, philosophisch-philologische Fächer 1949. Mit Ausnahme der katholischen Theologie haben wir in allen Disziplinen das weibliche Geschlecht vertreten, es gibt sogar 11 Damen, die evangelische Theologie studieren und sicherlich, wenn sie erst zur Predigt zugelassen, einen anten Kirchenbesuch, besonders von Seiten des männlichen Geschlechts, hervorrufen werden. Außer den immatriculierten Studentinnen besuchen noch 1455 Damen als Hörerinnen Universitätsvorlesungen. Es nehmen mitbin im Wintersemester 1913/14 insgesamt 5141 Frauen am deutschen Universitätsunterricht teil.

* Die Budgetkommission des Reichstages beriet jüngst den Etat des Auswärtigen. Bei den Gesandtschaften und Konsulaten soll eine Mehrforderung von 480 500 M. dazu verwendet werden, um Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögenslage den Zugang zum diplomatischen Dienste zu ermöglichen. Die Denkschrift über die Begrün-

Blutjäger.

Novelle von H. Emsmann.

(Nachdruck verboten.)

Was Viktor betrifft, so hatte er kaum eine Ahnung von welchen Motiven Germinie in ihrer in der verlegenden Handlungsweise sich leiten ließ. Die geheimen Gedanken blieben ihm verborgen. Er dachte daher zunächst an eine entschiedene Abweisung denken, wie sehr dagegen auch seine Eigenart und vielleicht noch mehr jenes merkwürdige Gefühl sprach, welches dem Liebenden geheimnisvoll nahe gibt, daß er wiedergeliebt werde. Er dachte in Germinies Augen etwas ganz anderes zu haben, als ein starres, unbeflegbares Gesicht. Daß sie dem Kleingewandten nicht besonders freundlich entgegenkam, war begreiflich, daß sie dem kleinen Bewerber unter dem Hausstrome entflohen, war auch eine Tatsache, die er aber dem, noch dazu in G-n-Verdon, um eine Unterredung Liebenden nicht an dem noch zu erklärenden Wort gestattete, das fand Viktor für grausam, wenn es nicht mehr war. Viktor fühlte sich tief gekränkt, beleidigt, unwohl. Seine gereizte Stimmung artete in bösen Gedanken gegen diejenigen aus, denen er die Schuld an seinem Mißerfolge auftrieb. In diesen gehörte auch seine Mutter und eine Tochter, die einander in der Liebe zueinander waren, verliehen den Vater und ein Sohn, die in Streit und Eifersucht waren.

Seine Mutter und eine Tochter, die einander in der Liebe zueinander waren, verliehen den Vater und ein Sohn, die in Streit und Eifersucht waren.

Seine Mutter und eine Tochter, die einander in der Liebe zueinander waren, verliehen den Vater und ein Sohn, die in Streit und Eifersucht waren.

Seine Mutter und eine Tochter, die einander in der Liebe zueinander waren, verliehen den Vater und ein Sohn, die in Streit und Eifersucht waren.

Seine Mutter und eine Tochter, die einander in der Liebe zueinander waren, verliehen den Vater und ein Sohn, die in Streit und Eifersucht waren.

länge, des Ottlienhofes sich zu bemächtigen. Viktor, der Sohn eines Gutsbesizers! Und welches Gutes! Er wollte rundherum noch Hof an Hof anlaufen u. den Ottlienhof damit nicht nur zu einer reizenden, sondern auch zu einer der umfangreichsten Besitzungen in der Umgebung gestalten. Und dabei hatte keine Parvenü-Eitelkeit sich mit dem Gedanken befreundet, die Tochter der Frau Hofrätin von Rottwald als Gattin seines Sohnes in diesen Räumen zu begraben, und glaubte, daß sie schon deshalb, um in den Ottlienhof zurückkehren zu können, Viktors Antrag mit tausend Freuden annehmen werde. Er hielt sich daher für einen sehr schlauen Vorkühler der Wünsche Viktors, und in folgedessen für einen der besten Väter von der Welt. — Statt dessen macht ihm nun Viktor die bittersten Vorwürfe.

„Du bist mein Lebensglück zerstört! Die Marotte, dies Gut zu besitzen, ist die vornehmlichste Ursache meines Elends!“

„Du bist ein schlechter Rechenmeister, mein Junge! Im Gegenteil! Gerade diese Marotte, wie Du meine Liebhaberei für diesen prächtigen u. ausbaufähigen Landhofs zu nennen beliebst, macht es Dir möglich, der Schwiegerohn der Frau von Rottwald zu werden.“

„O ja! Man sieht es!“

„Nebst dem muß ich denn doch bemerken, daß Du ja selbst infolge einer Verabredung mit meinem guten Freunde den Anstoß zur schnellen Erledigung dieses Geschäftes gegeben hast.“

„Leider! Ich bereue die Tragweite dieses Freundschaftsdienstes nicht.“

„Darin erkenne ich meinen Sohn nicht. Was mich betrifft, so berechne ich stets die Tragweite meiner Handlungen.“

„Weil Du ein kalter Egoist bist!“

„Nicht selbst! Das muß ich erleben, daß mich mein eigener Sohn beschimpft! Es ist genug, Viktor! Wenn Du in dieser Weise gegen mich aufzutreten gedenkst, so muß ich Dir offen sagen, es wäre mir lieber, Du suchtest Dir anderswo ein Unterkommen und liehest Deinen alten Väterchen von

Vater allein. Seine Gesellschaft könnte Dich nur verderben.“

Viktor erkannte, daß er zu weit gegangen war. Aber einzuliegen, dazu war er zu trotzig. Er verließ zwar den Vater nicht, war jedoch tagelang von Hause fort und lebte auch, wenn er da war, getrennt von ihm, jeden Verkehr mit dem Vater verweigerte; selbst die Mahlzeiten ließ er sich auf sein Zimmer bringen. Es war eine wenig erbauende Wirtschaft und nachdem die „neuen Leute“ auf dem Ottlienhofe weilten, hatten die einfachen, aber natürlich und scharf empfindenden Nachbarn es sehr bald, herausgefunden, welcher Gegensatz zwischen ihm und früher vorhanden war und daß dies und jenes nicht stimmte. „Es ist kein Segen dabei!“ sagten sie. Herr Vorhagen mußte oft abweisen sein, da seine „Geschäfte“ in der Hauptstadt es erforderten, Viktor war lieber nicht da, wenn er mit seinem Vater zusammentreffen konnte. So kam es, daß mondmal eine halbe Woche und noch länger verging, bevor sich jemand von der neuen Herrschaft auf dem Ottlienhofe sehen ließ.

Das mußte auffallen, und es wurde allerlei gemunkelt; ein böser Reumund ließ die beiden Vorhagen in dem denkbar ungünstigsten Lichte bei den Anwohnern erscheinen.

Dem Vater entging die isolierte Stellung, die er dort fand, durchaus nicht. Er hatte geglaubt, dort den prächtigen Kunstfreund finden zu können; seine Bildergalerie sollte vornehme Persönlichkeiten anziehen, und wie er sich die Räume des Herrenhauses besch, fand er, daß große Umbauten notwendig seien, die ihm jeden Wohnraum mehr oder minder veriperrt hätten. Zu seinem Unglück kam noch in eine diegelelene, wenn auch nicht für Kunstfreunde maßgebende Rettung der Hauptstadt ein längerer Artikel, welcher die bevorstehende Ueberführung der Vorhagenischen Bildersammlung nach dem Ottlienhofe behandelte und sich über diese selbst sehr abfällig äußerte. Es wurde zwar angegeben, daß Vorhagen einzelne Bilder moderner Künstler erworben habe, die unbedingt Wert hätten, aber das Meiste sei Mittelalter und, richtiger gesagt, erheblich darunter. Damit war Vor-

hagen in seiner empfindlichsten Stelle getroffen; sofort stang sein Vorfall fest, die Bilder nun und nimmer nach dem Ottlienhofe zu bringen, und damit war sein Interesse an dem Besitzum fast auf Null herabgedrückt. An eine Wiederüberführung zu denken, gestattete ihm jedoch erstens kein Stolz nicht und zweitens kein Geschäftssinn; er wußte sehr wohl, daß ein baldiger Verkauf nur mit Verlust für ihn enden könne. Uebrigens reate sich a d in stillen Stunden bei ihm das Gewissen, er füte es, daß er ein Eindringling sei, der einer Witwe mit an völligen Zwang grenzenden Manipulationen das genommen habe, woran ihr ganzes Herz hing, und dies Bewußtsein hatte sich ihm tiefer eingepträgt, als er sich selbst gestehen mochte, bei jedem Schritte und Schritte auf dem Ottlienhofe machte es sich geltend. Vorhagen wurde zusehends verträumt und schloß sich von Woche zu Woche mehr und mehr von der Welt ab, am liebsten weilte er still in seinen „Geschäften“.

Die frostige Haltung, welche die Bevölkerung in der Umgebung des Ottlienhofes dem alten Vorhagen entgegenbrachte, wurde auch Viktor in ähnlichem Maße zuteil, obwohl dieser an dem Standen seines Vaters keine Schuld hatte, aber Viktor hatte sich vorgenommen, sich nicht darum zu kümmern und führte dieselben Vorhagen mit Konsequenz durch. Ihm war vollkommen gleichgültig, was die Leute von ihm dachten oder redeten.

In trostiger Abgegeschlossenheit und erganzener Resignation verlebte er seine Tage. In melancholischem Sinnen und transkaster Sentimentalität zu verkommen, in Liebesgram hinaufsteigen, dazu war seine Natur zu frostig.

Germinies Bild schwebte ihm stets vor der Seele; in seine Sehnsucht nach ihr mischte sich jedoch ein geheimer Ingrimm, der ein Gegenwärtig zu dem lähmenden Gefühle vergeblichen Strebens bildete.

Wenn ihm einiger Trost in seinem Leide ward, so kam dieser von der herrlichen Natur, deren Reize zu würdigen er wohl verstand.

(Fortsetzung folgt.)

bung einer Auslandshochschule zur gründlicheren national-ökonomischen Ausbildung der Beamten ist noch nicht fertiggestellt. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte, eine endgültige Stellungnahme zu dieser Frage sei nicht möglich. Hinsichtlich der Beamten könne auf die juristische Ausbildung nicht verzichtet werden. Der Wert der Persönlichkeit werde gerade im diplomatischen Dienst stets besonders maßgebend sein. Vertreter verschiedener bürgerlicher Parteien beantragten in einer Resolution die Errichtung einer Auslandshochschule und Einsetzung einer Prüfungskommission für künftige Beamte im Auswärtigen Dienst. Der Staatssekretär bezeichnete die Vorstellung als irrtümlich, daß es den deutschen Diplomaten an wirtschaftlicher Vorbildung fehle. Daß die Aufgabe der Beamten nicht allein auf wirtschaftlichem, sondern in erster Linie auch auf politischem Gebiete liege, habe sich gerade in den letzten Jahren gezeigt. Verschiedenen Rednern gegenüber führte der Staatssekretär dann noch aus: Für solche diplomatischen Posten, wo wirtschaftliche Spezialkenntnisse besonders bedeutungsvoll sind, werden gerade Beamte aus dem konsularischen Dienst gewählt, die besonders gute wirtschaftliche Kenntnisse besitzen.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Dienstagabend zunächst den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung beraten. Hierbei teilt der Minister auf Anfrage mit, daß Versuchen auf den Anteil am Ertrage der Grundsteuer verzichtet wurde und zwecks Regelung der Materie dem Hause bald einen Gesetzentwurf eingelegt werden werde. Der Etat, der an Einnahmen 191 147 710 M. und an Ausgaben 260 514 403 M. aufweist, wird bewilligt. Dann wird, da der Etat bis 1. April nicht erledigt ist, der Rotparagraf zum Etatsgesetz angenommen. Hierbei wird regierungsseitig mitgeteilt, daß das Landeswasseramt mit dem 1. April noch nicht in Tätigkeit treten könne.

* Die Kolonialreise des Kronprinzen. Berlin, 25. März. Wie auch das Wolffsche Telegraphenbüro hört, gelangt die Reise des Kronprinzenpaars in die deutschen afrikanischen Schutzgebiete in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit vorzubereiten, wie es nach der kolonialpolitischen Bedeutung und dem informativischen Zweck erwünscht erscheint.

* Trinkprüche in München. München, 24. März. Im Hofballsaal der königlichen Residenz fand heute abend zu Ehren des Königspaars von Württemberg eine Galaafel zu 166 Gedecken statt. Während der Tafel erbob sich König Ludwig und begrüßte die Gäste.

Zu seinem Trinkpruch betonte er die Bedeutung der Aufgaben, die vielfach in vertrauensvoller Zusammenarbeit für die Wohlfahrt der beiden Länder zu erfüllen seien. Den deutschen Bundesstaaten u. ihren Fürsten erleichtere das Gefühl der Unablässigkeit, mit dem sie sich im Reiche zusammengedrängten, die Erfüllung dieser Pflichten. Es lasse sie in allen Fragen, die das Lebensinteresse des deutschen Volkes sowie den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, in inniger Eintracht zusammenstehen. Auf dieser Eintracht beruhe die Macht des Reiches, beruhe die Stärke seiner Wehrkraft und damit eine bessere Bürgschaft für die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens.

Der König von Württemberg erwiderte mit Dankesworten für den herlichen Willkommungsgruß und fuhr dann fort: „Eure Majestät gedachten der zahlreichen gemeinsamen Aufgaben, vor die sich die deutschen Bundesstaaten vielfach gestellt haben und die Unmöglichkeit, diese Aufgaben anders zu erfüllen als auf dem Wege treuer, vertrauensvoller Zusammenarbeit, und gedachten der innigen Eintracht der deutschen Fürsten in allen Fragen, die das Gesamtwohl des deutschen Volkes und den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, gedachten des Segens dieser Eintracht und der uns alle befehlenden Gefühle ihrer Unerschlichkeit, aber auch des Gefühls der Stärke und Sicherheit, die uns hieraus erwächst und in den Stand setzt, auch in stürmischen Zeiten getrostes Mutes in die Zukunft zu blicken, lauter Worte und Gedanken, die mir aus tiefer Seele gesprochen sind und die in meinem Herzen freudigen Widerhall wecken. Wo immer es gelten wird, diese schönen Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, wird mich Bayerns König an seiner Seite finden.“

* München, 24. März. Der König von Württemberg empfing heute mittag den Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling in einer längeren Audienz, wobei er ihm seine Wüste in Marmor überreichte. Hierauf wurde vom Könige von Württemberg das gesamte diplomatische Korps empfangen. Der päpstliche Nuntius Mons. Fröhlich hielt hierbei eine Ansprache an den König. Mittags besuchte der König das Rathaus der Stadt München. Er wurde vom Oberbürgermeister Dr. von Vorcht und dem Bürgermeister Dr. von Brunner am Eingang des Rathauses empfangen und durch die Repräsentationsräume geführt, wobei ihm der Oberbürgermeister den Willkommenskränz der Stadt München darreichte. Der König dankte für die Begrüßung und trank auf das Wohl, Wohlfahrt und Glück der Stadt München. Darauf begaben sich der König und die Königin mit Gefolge zu dem Frühstück in der württembergischen Gesandtschaft.

Frankreich.

Frau Caillaux, die Mörderin.

Paris, 25. März. In ihrem gestrigen Verhör vor der Rodette-Kommission bestrich Frau Caillaux, daß sie nicht die Wüste gehabt habe, Calmette zu töten. Sie habe ganz tief gezielt, aber Calmette habe sich gebückt und sei von den Augen getroffen worden. Einem Platte zufolge lautet der Brief, in dem Frau Caillaux ihrem Gatten ihren Entschluß angekündigt hat, folgendermaßen: Du hast mir gesagt, daß du Calmette den Schuß einhauen willst. Ich will nicht, daß du dich verirrst. Frankreich und die Republik bedürfen deiner. Ich werde es für dich tun.

England.

Englische Armeedisziplin.

London, 24. März. General Gough und Oberst Mac Ewan wurden bei ihrer Rückkehr nach Curragh begeistert empfangen. Truppen begleiteten sie in ihre Quartiere und brachten drei Hurras auf sie aus. General Gough dankte für den Willkommungsgruß und gab den Truppen die Versicherung, daß sie nicht nach Ulster geschickt werden würden. Darauf brachen die Truppen von neuem in Hochrufe auf sie aus.

London, 24. März. Generalmajor Sir Cecil Macready, den das Kabinett nach Belfast geschickt hat, um mit dem dortigen Befehlshaber General Grafen v. Gleichen zu beraten, besuchte heute Sir Edward Carson, den Oberkomman-

deur der rebellischen Ulsterleute, in Uniform, um dadurch zu verstehen zu geben, daß er dem Führer der Unionisten seine Ehrerbietung zu erweisen wünschte. Der Kommandeur der Freiwilligen von Ulster General Richardson war bei dem Besuch zugegen.

Danach urteilte, streicht die englische Regierung vor dem mit Rebellion drohenden Ulster in alter Form die Segel.

London, 25. März. Gestern abend kam es in Belfast zwischen Unionisten und Nationalisten zu einem Zusammenstoß. Die Menge warf mit Steinen und Revolverkugeln wurden abgefeuert. Die Polizei schritt ein und trieb die Menge auseinander.

London, 25. März. Die „Times“ meldet aus Dublin: Die Verhandlungen zwischen den aufständigen Offizieren und dem vom Kriegsminister entsandten Chef des Generalstabes verliefen sehr hitzig. Sir John French kritisierte die Handlungsweise der Offiziere, welche die schärfste Strafe verdienen. Erst das Dazwischentreten von Lord Roberts schuf eine bessere Stimmung. Zum Schluß unterschrieb Sir John French ein Schriftstück, das die Offiziere aufgeleitet hatten, in dem er bestätigte, daß die Offiziere keinen Befehl erhalten würden, gegen Ulster zu kämpfen oder die Home-Rule-Bill mit Gewalt durchzusetzen, und daß sie dieses den anderen Offizieren mitteilen dürften.

Anschließend hat die Regierung des Herrn Asquith im Bewußtsein ihrer Schwäche vor den Drangsalen und den mit ihnen sympathisierenden und frondierenden Armee-Offizieren den Rückzug angetreten und wird über die Home-Rule-Frage noch einmal das ganze Land befragen, indem Neuwahlen mit der Barone: Home-Rule-Irlands oder nicht ausgeführt werden. Sollte letzteres der Fall sein, so glauben wir, daß sich die öffentliche Meinung in Irland und Schottland gegen die Liberalen und auf die Seite der konservativen Tories stellen wird. Die Irländer wären in diesem Falle wieder einmal die Verlorenen. Der in jedem Engländer schlummernde Hasshaß und die Abneigung gegen das kathol. Irland werden den Tories die Wähler antreiben. Aus dem Grunde wäre es von den Irändern politisch klug, die ganze irische Provinz Ulster von der Home-Rule-Bill auszunehmen und so wenigstens die Handfläche zu retten.

Leider scheint es so, als ob die Irländer auch weiter voranque spielen werden und so alles auf Spiel setzen wollen. Die günstige Lage für Irland, wie sie in diesen 2 Jahren festzustellen war, kommt vielleicht in 50 Jahren nicht wieder.

Die Demission des Kriegsministers.

London, 25. März. Der Kriegsminister Seely ist zurückgetreten.

London, 25. März. Kriegsminister Oberst Seely gab bekannt, daß er seine Demission angeboten habe und erklärte, daß zwischen ihm und dem Kabinett ein Mißverständnis bestehe, für das er allein verantwortlich sei. Seely erklärte, daß der König in der Angelegenheit der Offiziere keinerlei Initiative ergriffen habe. (Beifall.) Asquith erklärte auf einige Zwischenrufe Balfours: Oberst Seely bildet immer noch einen Teil des Kabinetts.

Es scheint, daß es über dem Verhalten der Regierung zu den widerwärtigen Offizieren zu Konflikten im Kabinett gekommen ist, die den Austritt des Kriegsministers herbeigeführt haben. Herr Seely ist wie Churchill aus den Reihen der Konservativen (Tories) hervorgegangen. Er hat eine längere militärische Erfahrung und aktiven Kriegsdienst hinter sich. Er ist von Beruf Rechtsanwalt, nahm als Hauptmann der freiwilligen Kavallerie am Burenkrieg teil, zeichnete sich wiederholt aus und kam als Oberstleutnant zurück. Er war nachher Oberst eines Kavallerieregiments der Territorialarmee und zwei Jahre vor seiner Ernennung zum Kriegsminister an Stelle Balfours Unterstaatssekretär im Kriegsamt. Die konservative Partei verließ er zusammen mit Churchill, weil er an dem Ueberhandnehmen der Schutzpropaganda in der Partei kein Gefallen fand. Im Kabinett gehörte er zu dem imperialistischen Flügel.

Der Stand der Dinge.

Belfast, 25. März. In Belfast und der Provinz Ulster herrscht äußere Ruhe, aber die Zeichen der schweren politischen Krisis dauern an. Seit gestern steht man hier zum ersten Male Abteilerung der Rebellenarmee durch die Straßen vor. Die Leute sind in die bekannte englische Kaschi-Uniform gekleidet und gleichen genau den Regierungstruppen. Sie leben sogar entzweit beider als die Territorial-Bataillone, die heute aus mehreren Distrikten hierherkommen; es sind stromende martialisch aussehende Vursen in guter Haltung. Die sogenannte „provisorische Regierung“ von Ulster, die mit weniger pompöser Bezeichnung einfach die konservative Parteiorganisation der Provinz ist, soll kürzlich 3000 Mann in Dienst genommen haben. Diese Leute sind beständig zur Verfügung der Führer, können also nicht arbeiten und beziehen ein Hund die Woche als Vergütung. Von liberaler Seite wurde mir die Zahl 3000 als übertrieben bezeichnet; man glaubt aber, daß mindestens 500 Mann als ständige Leibgarde angeworben seien. Es ist jedenfalls eine höchst bedenkliche Erscheinung.

Japan.

Tokio, 24. März. Ministerpräsident Yamamoto bleibt bis zur Bildung des neuen Kabinetts im Amt. Er erklärte, der Rücktritt des Ministeriums sei erfolgt, weil die Beratungen über das Budget auf einem toten Punkt angekommen seien, und nicht im Zusammenhang mit dem Marine-Skandal.

Votales.

Limburg, 26. März.

Personalien. Herr Postamt-Trümpert ist ab 1. April von hier nach Montabaur, Herr Oberpostsekretär Loevenstein zum gleichen Termin von Montabaur nach Limburg versetzt.

Ein falsches Gerücht. Seit einiger Zeit kauft in der hiesigen Stadt ein Gerücht, demzufolge in den städtischen Anlagen am Schafberg eine hiesige Dame von einem Unbekannten belästigt worden sein soll. Die angelegentlich Ermittlungen haben ergeben, daß das Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Da man verschiedentlich bestimmte Personen mit der Angelegenheit in Verbindung brachte, sei darauf hingewiesen, daß jede Weiterverbreitung einer derartigen Verleumdung strafbar ist.

Kathol. Kisterverein. Am 23. März hielt der kathol. Kisterverein Limburg, Zweigverein kathol. Kister Breunens, eine Vorstandssitzung in Gens ab. Es wurde allgemein bedauert, daß noch immer die Kister hiesiger Dörfer nach zwei Richtungen hin organisiert sind, wodurch der

eigentliche Zweck einer Vereinigung verfehlt wird. Nach längerer Beratung wurde u. a. der Beschluß gefaßt, Ende April ds. Js. nochmals eine große Generalversammlung sämtlicher Kister hiesiger Dörfer in Limburg einzuberufen. Dort soll über eine gemeinsame und auch wirklich nutzbare Vereinigung beraten werden.

Der kathol. Kaufm. Verein „Lütitia“ bezieht am nächsten Sonntag die Feiern der gemeinsamen Osterkommunion. Es findet dabei ein besonderer Gottesdienst um 7 1/4 Uhr in der Hospitalkirche (St. Annakirche) statt. Am Abend nach der Fastenpredigt werden sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen im Vereinsaal des Gasthauses zu einem Familienabend versammeln, bei welchem ein dem Verein bereits bekannter und gern gehörter Redner einen kurzen Vortrag halten wird.

Bessere Verbindung nach Frankfurt. Die Fertigstellung des zweiten Geleises der Strecke Limburg-Frankfurt macht sich bereits angenehm bemerkbar. Es wurde nämlich die Einlegung eines neuen Gleispaars zwischen Frankfurt und Limburg, zunächst nur für den Sommer, genehmigt. Es handelt sich um die Mittagszüge Frankfurt ab 12.50 Uhr nach Limburg an 2.04 Uhr. Der Gegenzug verläßt Limburg um 2.19 Uhr nachm. und trifft um 3.31 Uhr in Frankfurt ein. Die Züge haben hier gute Anschlüsse von bzw. an alle Westerbahnhöfe, an die Zahn- und in Niederhausen von bzw. nach Wiesbaden. In Frankfurt sind Anschlüsse von bzw. nach Süddeutschland gesichert. Die Neuerung ist von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr.

Der Vorkehrverein Limburg (G. m. u. S.) hält seine diesjährige Generalversammlung heute Donnerstag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Alten Post“ ab. Nach dem vorliegenden Jahresbericht haben die schwierigen Geldverhältnisse des Vorjahres infolge der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan im abgelaufenen Geschäftsjahr noch eine weitere Verschärfung erfahren, da es während seiner größeren Hälfte politisch und wirtschaftlich unter der Einwirkung der Balkanwirren und der Spannungen zwischen den europäischen Großmächten stand. Erst gegen Schluß des Jahres machte sich eine langsam steigende Geldflüssigkeit bemerkbar. Der durchschnittliche Bankdiskont berechnet sich für 1913 auf etwa 5.80 Proz. gegen 4.50 Prozent im Vorjahre. Die allgemeine Geldknappheit und die Geldteuerung im Baugeschäft und auf dem Grundstücksmarkt machte sich besonders fühlbar. Die Beschaffung von zweitem Hypothekendarlehen mit ungenügender Sicherheit verknüpft, was auf die Bautätigkeit hemmend einwirkte. Der Verein war bestrebt, auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr soviel als möglich leidend einzugreifen. Auf das geschäftliche Resultat des abgelaufenen Jahres kann mit Befriedigung zurückgegriffen werden. Die Abwärtsbewegungen in Handel und Gewerbe sind auch in der Bevölkerung in Bezug auf ihren Umfang nicht ohne Folgen vorübergegangen. So ist z. B. der Gesamtumsatz um circa 3 700 000 M. der Kaufkraft um circa 600 000 M. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Der erzielte Reingewinn dagegen ist um 13 994,56 M. höher als im Jahre 1912, trotzdem der Verein wieder 2 900 M. als Kurstverlust auf seine eigenen Wertpapiere abschreiben mußte. Das Reingewinn der Höhe von 46 775,68 M. erreicht hat, erklärt sich daraus, daß dem Verein im Laufe des Jahres sowohl flüssige Gelder zur Verfügung gestellt wurden, als derselbe zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Mitglieder benötigte und nicht allseits gezwungen war, bei der Reichsbank zu hohen Zinssätzen zu diskontieren. Die Vereinsleitung wird in diesem Jahre die Verteilung von 7 Prozent Dividende in Vorschlag bringen. Der Aktienbestand betrug am 1. Januar 1913: 6941 M. Den Einnahmen in 1913 von 20 869 241 M. stehen Ausgaben von 20 859 486 M. gegenüber, jedoch am 31. Dez. 1913 ein Bestand von 9754 M. vorhanden war. An Conto-Corrent-Schulden hatte der Verein Ende 1913: 3 144 466 M. anstehen. Das Guthaben der Conto-Corrent-Gläubiger betrug am Jahresschluß 619 134 M. infol. 10 136 M. Scheckeinforderungen von Nichtmitgliedern. Die Ausstände an Vorständen betrugen am 31. Dez. 1913: 180 535 M. und an Wechselbestand waren 159 876 M. zu verzeichnen. Das Guthaben der Darlehens-Gläubiger betrug am Jahresschluß 1 882 618 M. Die Spar-einlagen, die sich am 1. Jan. 1913 auf 558 566 M. beliefen, betrugen am Ende 1913: 597 846 M. Die Einlagen sind auf 1102 Sparkastenbücher angelegt und werden von Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung, also täglich, mit 3 1/2 Prozent verzinst. Zum ersten Male figuriert in dem Bericht das Heimparaffin-Konto, welches am 1. Jan. 1913 eröffnet wurde. Das Guthaben der Einleger beträgt am Jahresschluß 529 M. Der Reservefonds des Vereins betrug 193 000 M. Der Spezialreservefonds 25 000 M. Es ist vorgegeben aus dem Reingewinn von 1913 den Reservefonds auf 300 000 M. zu ergänzen und dem Spezialreservefonds 5000 M. zuzuführen. Die Verwaltungskosten belaufen sich in 1913 auf 29 517 M. Die Zahl der Mitglieder belief sich Ende 1913 auf 1367, gegen 1380 am 1. Jan. 1913. Nach einer statistischen Uebersicht über die Entwicklung des Vorkehrvereins in den letzten 10 Jahren betrug die Zahl der Mitglieder im Jahre 1904: 1122; 1914: 1367. An Reservisten waren 1904 vorhanden: 132 200 M.; 1914: 230 000 Mark.

Provinzielles.

64. 23. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung und des Gemeinderates unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Büttcher folgte der anberaumten Tagesordnung folgende Beschlüsse: Ein Antrag der Verwaltung der Pfarrbibliothek um Gewährung eines Zuschusses zu dieser wurde mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Es wurden 10 M. bewilligt. Alsdann fand die Beratung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1914 auf der Tagesordnung. Der Etat sieht einen Umsatz von 169 000 M. vor. Nach eingehender Beratung der einzelnen Titel wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt, wobei leider trotz sorgfältigster Aufstellung und sparsamster Wirtschaftung die Steuererlöse wieder erhöht werden müssen und zwar betragen diese bei der Realsteuer 295%, bisher 280%, also mehr 15%, bei der Einkommensteuer 185%, bisher 175%, also mehr 10%. Eine Zuschussforderung zu den Schul-, Armen- und Religionskosten der Gemeinde Elz an die Gemeinden Staffell und Limburg für das Rechnungsjahr 1913 wird ebenfalls einstimmig angenommen. Auch wird einstimmig beschlossen, ab 1. Oktober 1914 eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule veranschlagt zu 2 Jahre einzuführen. Diese soll im Winterhalbjahr von Oktober bis April abge-

halten werden. Gegebenenfalls soll auf einmündig landwirtschaftliche Arbeiten im Oktober noch Rücksicht genommen werden.

65. 25. März. Kurz vor der Einfahrt in unseren Ort wurde heute nachmittags in dem Bogenzug 3986 ab hier 1.31 Uhr die K 0 t b r e m e gezogen, da in einem Abteil eine regelrechte Schlägerei entstanden war, bei der es blutige Verletzungen gab.

Kunzel, 25. März. In der letzten Stadtrats-sitzung wurde der Verwaltschaftsbericht des Jahres 1913/14 in Einnahme und Ausgabe auf 138 500 M. festgestellt. Die Steuern wurden wie im Vorjahr mit 130 Prozent Einnahmen, 180 Prozent Ausgaben und 80 Prozent Betriebssteuern genehmigt.

Niederlahnstein, 25. März. Den Cheltenhamer Nikolai, welche am vergangenen Freitag ihr 50-jähriges Jubiläum feiern konnten, wurden am Samstag im Rathaus unter Anwesenheit der städtischen Beamten und Arbeiter, das vom Kaiser bewilligte Geldgeschenk überreicht, gleichzeitig auch ein solches von der Stadt. Herr Bürgermeister Rodu feierte in einer kurzen Ansprache das ereignisreiche Jubiläum. Am Abend wurde dem Verein vom „N. S. B. Eintracht“ ein Ständchen dargebracht. Am Sonntag nachmittags 2 Uhr fand das kirchliche Fest statt, wobei Herr Pfarrer Ludwig dem Jubelpaare ein Erinnerungsbuch überreichte. Die Stadt beabsichtigt, wie verlautet, zwischen hier und Capellen eine Personenbahn zu errichten. Für diesen Zweck soll vom 15. April d. J. bis zum 14. April 1915 ein Motorboot mit Bootführer genommen werden.

Oberlahnstein, 25. März. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium fand am Montag den 23. und Dienstag den 24. d. M. unter dem Vorsitz des Rgl. Herrn Gymnasialdirektors Prof. Schloß, statt. Zu der Prüfung waren 12 Abiturienten zugelassen, wovon 1 von der mündlichen Prüfung befreit wurden. Die übrigen 10 haben die Prüfung bestanden. Es bestanden 4 Theologie, 2 Tierarzneikunde, 1 Rechtswissenschaft und 1 Medizin zu studieren; 1 will sich dem Heeresdienst, 1 der Militärverwaltung und 1 der Landwirtschaft widmen.

Aus dem Rheingau, 24. März. Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß die Gemarkungen Weilmünster, Rodern, St. Goarshausen, Bornheim, Gaud, Kord, Geilenheim, Wiebich, Wiesbaden, Hochheim, Wintel, Dettlich, Mittelheim u. v. a. der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Winneburg als rebaudieren versucht zu gelten haben. Die Gemarkungen Wintel, Dettlich und Mittelheim gelten zusammen mit dem veränderten Teil der Gemarkung Johannisberg als ein Gemeindebezirk im Sinne des § 5 der Verordnung vom 16. August 1905.

Vorchheim, 25. März. Bei einer gestern dahier stattgehabten Immobilienversteigerung kostete die Rute (25 Quadratm.) Weinbergland 12 bis 38 M. Insgesamt wurden für mehrere Weinberge 1050 M. erzielt. Die Versteigerung stand nach dem Eindruck des iniquitigen Verfalls im Jahre 1913. Vor einigen Jahren wurde die Rute ungefähr 5-12 M. teurer bezahlt.

Söckel 25. März. Hier wurde eine gemeinnützige Genossenschaft mit dem Titel „Verein für Söckel a. M. und Umgebung e. V. m. b. H.“ gegründet. Sie der Genossenschaft ist Söckel, doch will dieselbe ihre Tätigkeit, die in der Errichtung zeitgemäßer Wohnungen für Untermieter besteht, auch auf die Nachbarorte ausdehnen. Der Geschäftsanteil beträgt 200 M. Er kann in wöchentlichen Raten von 1 M. eingezahlt werden. In der Gründung beteiligten sich die Herren mit 25 und die Gossengasse mit 5 Anteilen. Weitere größere Beteiligungen sind in sichere Aussicht gestellt. Auch sind der Genossenschaft hervorragende Vertreter der Stadt und des Kreises beigetreten. Insgesamt sind bereits 146 Anteile gezeichnet.

Frankfurt, 26. März. Nächsten Sonntag den 29. und Montag den 30. März findet der 14. Lok. Viehmarkt auf der halbjährigen Ausstellung des Parlamentar. Vereins zur Unterstützung armer Kirchen statt. Um zahlreichen Besuch bei freiem Eintritt wird gebeten.

Frankfurt, 25. März. Aus Gera über den vor 14 Tagen erfolgten Tod ihres Mannes verstorben, ist in ihrer Wohnung, Lammstraße 13, die Witwe Risting mit Chankali. Die Frau hatte vorher ihr Hochzeitsfest angelegt. In der Lammstraße 19 brot kürzlich der 42jährige Friseurhändler Weidenhammer ein Bein. Er lag sich dabei eine Blutvergiftung zu, der er heute in der größten Schmerzenslage erlag. An der Genesung mühte gegen heute Schiffer die Leiche des sehr jungen Knaben Zimmermann aus Oberrod aus dem Main. Der Junge war am Montag beim Spielen in den Fluss gestürzt und ertrunken.

Marburg, 25. März. Wie die „Oberhessische Ztg.“ meldet, hat der a. o. Professor der Anatomie an der hiesigen Universität Dr. Ernst Geyger den Ruf als Ordinarius an die Universität Frankfurt angenommen.

Kleine nassauische Chronik.

Vor dem Gesellenprüfungs-Ausschüsse in Limburg hat die Gesellenprüfung im Handwerk der Schneider bestanden mit der Note „sehr gut“ Wilh. Schöneberger aus Rint. Der Frau hatte vorher ihr Hochzeitsfest angelegt. In der Lammstraße 19 brot kürzlich der 42jährige Friseurhändler Weidenhammer ein Bein. Er lag sich dabei eine Blutvergiftung zu, der er heute in der größten Schmerzenslage erlag. An der Genesung mühte gegen heute Schiffer die Leiche des sehr jungen Knaben Zimmermann aus Oberrod aus dem Main. Der Junge war am Montag beim Spielen in den Fluss gestürzt und ertrunken.

Bermischtes.

Raubüberfall.

Mainz, 24. März. Auf dem Wege zwischen Kassel und Korbheim wurde gestern abend eine in letzteren Orte wohnende Telephonistin von zwei Männern überfallen und durch einen Schußverletzung durch einen Revolverkugeln verletzt. Von den beiden Tätern, von denen noch nicht festgestellt ist, ob sie ein Verbrechen oder einen Raubüberfall begangen hätten, fehlt bis jetzt jede Spur.

Wiesbaden, 24. März. Der auf der Traubach 17. Lebensjahr stehende Drahtzieher Wilh. Schöneberger von Korbheim hat beim Riemenaufheben mit einem Schürze der Drahtzieherin zu nahe, die Schürze wickelte sich um die Scherbe, die den Hals durchdrang. Einige Male gegen andere Maschinen wurde was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wiesbaden, 24. März. Der seit Jahren tätige Rechtsanwalt Fischer, der eine unglückliche Liebesgeschichte hatte, verstarb, infizierte sich beim Autopsie nahm derartige Form an, daß ein Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

Wetterausichten für Freitag 27. März.
(Weilburger Wetterbericht.)
Für zeitweise aufeinander mit einzelnen, meist
leichten Niederschlägen, etwas kälter.

Telegramme.
Das Schicksal Torreons.
Washington, 25. März. Die mexikanische Ge-
schichte hat folgendes vom 24. März datiertes
Telegramm aus der Stadt Mexiko erhalten: Die
Schiedsrichter sind bei dem Versuch, gegen Torreón
zu rücken, zurückgeschlagen worden.

Die Regierungskrise in England.
London, 25. März. Nach einer Konferenz Churchill
und des Kriegsministers Seely mit Aitchison
eine Sitzung des gesamten Kabinetts statt.
Während der man auch den General French kommen
sah. Später hat Aitchison den Geheimsekretär des
Kabinetts, Lord Stamfordham, zu einer Unterredung.
In der Unterredung wurde von dem bevorstehenden
Abtritt des Kabinetts berichtet. Spä-
ter wurde die Demission des Kriegsministers Seely
bekannt. Im Unterhause erklärte Aitchison jedoch,
dass er Seelys Demission nicht angenommen
habe.

Der „Weiße Wolf“.
Berlin, 25. März. Die Bänder des „Weißen
Wolf“ nahmen Ringtausch im südlichen Schen-
feld und zerstörten es. Auch Schanung in dem-
selben Bezirk wurde von ihnen geplündert. Die
Mörder tödeten 230 Einwohner, verwundeten weit
mehr und machten Hunderte zu Gefangenen. In
Schanung befanden sich zwei norddeutsche Missio-
näre, Christensen und Batiaas, mit ihren Frauen.
Ihr Schicksal ist unbekannt.

Die Köppler der Vootkatastrophe.
Köpenick, 25. März. Nach einer amtlichen Fest-
stellung sind bei der Vootkatastrophe nur 8 Per-
sonen ertrunken.

Die Repräsentationslofen des Statthalters.
Straßburg i. G., 25. März. In der heutigen
Sitzung der Ersten Kammer begründete Oberlan-
desgerichtspräsident Dr. Molitor folgende Resolu-
tion: „Die Kammer bleibt nach wie vor bei ihrer
in den beiden letzten Jahren ausgesprochenen Auf-
fassung, daß die Herabminderung der Re-
präsentationskosten des kaiserlichen Statthalters
nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen
Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht ent-
spricht.“ Die Resolution wurde in namentlicher
Abstimmung mit 17 gegen 10 Stimmen angenom-
men, fünf Mitglieder enthielten sich der Abstim-
mung, darunter die drei Bischöfe.

Ein Berliner Dementi.
Berlin, 25. März. Die in letzter Zeit von ver-
schiedenen Blättern in Umlauf gesetzten Gerichte
über angebliche, in Kürze bevorstehende Personal-
veränderungen an der Spitze des Auswärtigen
Amtes und mehrerer Botschafterposten sind, wie die
„Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, unbegründet.

**Regelung des militärischen Waffengebrauchs im
Frieden.**
Berlin, 25. März. (Eigener Drahtbericht.)
Die Verträge den Waffengebrauch des Militärs im
Frieden einheitlich zu regeln, haben dem „Tag“ zu-
folge keinen Erfolg gehabt und man mußte sich mit
einer Neuordnung der Frage für Preußen und
Elsaß-Lothringen begnügen. Zunächst steht eine
einheitliche Anweisung aller deutschen Kontingente,
die in Elsaß-Lothringen stehen, nahe bevor, nachdem
noch einige strittige Einzelheiten in den letzten Ta-
gen zwischen dem preussischen und den bayerischen
und württembergischen Kriegsministerien ge-
ordnet worden sind. Diese neuen Bestimmungen,
die für alle in Elsaß-Lothringen stehenden preußi-
schen, bayerischen, württembergischen und sächsischen
Kontingente gelten werden, stellen im wesentlichen
einen Kompromiß zwischen den in Preußen und in
Süddeutschland gegenwärtig in Kraft bestehenden
Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs
im Frieden dar.

Rom, 25. März. Wie aus Rom gemeldet wird,
haben die neapolitanischen Eisenbahnarbeiter den
Streik beendigt.
Mien, 25. März. Ein Ozean richtete in Südwest-
rußland große Verwüstungen an.

Drei Monate Gefängnis für „Danu“.
Kolmar i. G., 25. März. Der bekannte nationa-
listische Zeichner Jean Jacques Balz, genannt
Danu, wurde heute nach dreistündiger Verhandlung
vom Landgericht Kolmar wegen Verleumdung
von Offizieren der hiesigen Garnison zu drei
Monaten Gefängnis verurteilt, sowie zur Tragung
der gesamten Kosten des Verfahrens. Balz hatte
sich am 15. Januar in einem hiesigen Lokal den
„Scherz“ erlaubt, mit brennendem Alkohol einen
Stuhl zu desinifizieren, auf dem vorher ein Leut-
nant der hiesigen Garnison gesessen hatte. Der
Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis bean-
tragt. Da der Angeklagte schon zweimal wegen
Verleumdung verurteilt ist, war von einer Geld-
strafe abzusehen.

Der Nachlaß des Kardinals Rampolla gefunden.
Rom, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei
der Öffnung des Geldschrankes des verstorbenen
Kardinals Rampolla, die jetzt vorgenommen
wurde, wurde eine Summe von 400 000 Lire teils
in barem Geld, teils in Wertpapieren vorgefunden.

**Die Zuspitzung der Altersfrage. — Auflösung des
Parlamentes?**

London, 25. März. (Eigener Drahtbericht.)
Seute nachmittag fand ein außerordentlicher, voll-
ständiger Kabinettsrat statt. Vorher hatten der Kriegs-
minister Seely und der Seelord Churchill eine
längere Konferenz mit Lord Aitchison. Die Aufre-
gung in den politischen Klubs und in den Parla-
mentskreisen ist ungeheuer. Eine höchst dramatische
Entwicklung im Parlament wird erwartet. Die
Gerüchte erhalten sich hartnäckig, daß die Auf-
lösung des Parlamentes unmittelbar be-
vorstehe.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.
Helsingland, 25. März. (Eigener Drahtbericht.)
Im Laufe der heutigen Nachtmanöver-Nehama
wurde das Torpedoboot „G. 198“ vom Torpedoboot
108 derart gerammt, daß es drei Wochen am Steu-
erbord, dicht über der Wasserlinie erblüht und eines
am Bordbortstieben. Mannschaften sind glücklicher-
weise nicht verletzt worden. Das beschädigte Tor-
pedoboot geht heute noch nach Kiel ins Dock.

Mord im Eisenbahnzug.
Paris, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Zu
einem Eisenbahnabteil nahe der Station Austerre
wurde ein Pferdeshändler, der aus Paris kam und
den Erlös seiner Geschäfte im Betrage von 2000
Franken bei sich trug, erschossen. Der Leichnam wurde
sobald aus dem Abteil neben die Gleise geworfen.
Es ist dies seit kurzer Zeit der zweite Fall des Er-
mordens eines mit größerer Barschaft heimkehren-
den Pferdeshändlers auf der gleichen Eisenbahn-
strecke. Die Ermordung erregt großes Aufsehen.

Berlin, 25. März. (Eigener Drahtbericht.)
Das Eisenbahnankleibgesetz ist dem Abgeordneten-
haus heute zugegangen. Der Entwurf fordert den
Bau von 8 Hauptstammstrecken, 10 Nebeneisenbah-
nen und die Mittel zur Herstellung von 2 und wei-
teren Gleisen und Mittel zum Erwerb des Eigen-
tums des Kronberger Eisenbahnunternehmens,
ferner 6 794 000 Mk. zur Beschaffung von Fahr-
zeugen auf den zu bauenden Eisenbahnen,
173 200 000 Mk. zur Beschaffung von Fahrzeugen
für die bestehenden Staatsbahnen, 6 500 000 Mark
zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbah-
nen. Insgesamt fordert der Entwurf eine Gesamt-
summe von 503 211 000 Mk.

Limburg, 25. März. Amtlicher Fruchtmarktbericht.
(Durchschnittspreis pro Malter). Winter Weizen (nassau-
ischer) 16.40, fremder Weizen 15.90, Korn 11.85,
Futtergerste 9.00, Braugerste 10.70, Hafer 8.00 Mk.

Gebet- u. Gesangbücher
In den verschiedensten Ausgaben und Einbänden.
Rosenkränze
Communion-Andenken
In den neuesten Mustern,
Communion-Kerzen, Rosenkranzketten etc.
Karl Wiegelsburger, Buchhandlung
Limburg a. L., Kl. Domtreppe.


Messer und Gabeln, Löffel
Glaser & Schmidt, Limburg

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für die Stadt Lim-
burg findet in den Räumen der Gastwirtschaft von Josef
Lorenz, hier — im Schlingengarten — an den nachbenann-
ten Tagen statt:
Am Freitag den 27. März d. J., vormittags 8 Uhr be-
ginnend, für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892
bis 1893.
Am Samstag den 28. März d. J., vormittags 8 Uhr
beginnend, für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894.
Am Dienstag den 31. März d. J., vormittags 8 Uhr
beginnend, findet im Musterungslöfale Klassifikation und
Anmeldung der Befreiungsanträge und der noch nicht er-
nannten Zurückstellungsanträge sowie Erledigung der sonsti-
gen Geschäfte der verstärkten Erfah-Kommission statt.
Eine Lösung der Militärpflichtigen findet nicht mehr
in der Verwaltung der Reklamationen wird nicht mehr,
sondern in der Verwaltung, an jedem Tage nach beendeter Musterung
der Militärpflichtigen, sondern — wie vorstehend erwähnt
— am Dienstag den 31. März d. J. im Musterungslöfale
im Schlingengarten vorgenommen.
In den vorgenannten Musterungsterminen haben sich
sämtliche Militärpflichtige, welche im Jahre 1894 geboren
sind, sowie diejenigen aus den früheren Jahrgängen, welche
keine endgültige Entscheidung erhalten haben, ferner
sämtliche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militär-
dienst anerkannt wurden, aber nicht zur Einhellung ge-
nommen, pünktlich, sauber gewaschen und in anständiger,
guter Kleidung einzufinden.
Musterungspflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschafts-
diener, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksge-
sellen, sowie andere in ähnlichen Verhältnissen
stehende Militärpflichtige, ferner Studenten und Zöglinge
höherer Lehranstalten, welche zwar in hiesiger Stadt ge-
boren sind, sich aber nicht hier, sondern auswärts aufhalten,
sowie sich nicht hier, sondern vor der Erfah-Kommission des
Landes, in welchem sie in Lehre oder Arbeit stehen, be-
zugnehmend sich die Lehranstalt befindet, zu stellen.
Zum einjährigen freiwilligen Militärdienste Berechtigte,
welche diejenigen Militärpflichtigen, welche bereits Annahme-
vertrag als Freiwilliger von einem Truppenteil besitzen,
zu den Musterungsterminen nicht zu erscheinen.
Musterungspflichtige können sich im Musterungstermin frei-
willig zum Dienstvertritt melden.
Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungs-
geschäft verhindert ist, hat ein ärztliches Attest spätestens
am Musterungstermin durch die unterzeichnete Stelle ein-
zuweisen.
Alle Militärpflichtigen, welche schon vor einer Muster-
ung, oder Aushebungskommission erschienen waren, haben
den Musterungsschein — Musterungsbescheinigung — mit zum
Musterungstermin zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre
Person ein neuer Schein ausgestellt wird.
Musterungspflichtige, welche sich ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder beim
Aufsuchen ihres Namens im Musterungslöfale bezug auf
Anmeldung nicht anwesend sind, werden gemäß Be-
stimmung in § 26 Ziffer 7 der Wehrordnung in Bestrafung
genommen.
Limburg, den 24. März 1914.
Der Bürgermeister:
F. Gierken.

Donnerstagfrischentzettelnd:
la. Brat-
Schellfische Pfd. 15 Pfg.
Cabillau mit Kopf Pfd. 20 Pfg.
Cabillau ohne Kopf Pfd. 22 Pfg.
Schellfische groß Pfd. 35 Pfg.
Frankfurterstrasse 3. — Tel. 193.
Schade & Füllgrabe

Valencia und Blut Apfelsinen
2 Waggon
frisch eingetroffen.
3 Stück 10 Pfg. **4 Stück 10 Pfg.**
Dutz. **35, 45, 55 Pfg.** Extra große
Dutz. **75, 85 Pfg.** **Riesen, Dutz. 105 Pfg.**
Doppel Blut Apfelsinen
St. 4 Pfg. St. 5 Pfg. St. 7 Pfg. St. 8 Pfg. St. 10 Pfg.
D. 45 „ D. 55 „ D. 75 „ D. 90 „ D. 110 „
Citronen
Stück 4, 5 und 7 Pfg.
Für Wiederverkäufer ermäßigte Preise.
Frischer Kopfsalat.
Spanischer Garten, Limburg.
2996 Salzgasse 13 und Wetlar.
En-gros En-detail.

Heute frisch eingetroffen:
Schellfisch groß
Kablian i. Schnitt
Bratfisch
Robert Griepel,
3004 Salzgasse 11.
Sauberes Stundenmäd-
chen oder Frau für gleich
gesucht.
Ob Grabenstr. 10 II. Etage.
Fast neuer Federroll-
wagen für Bonn geeignet,
zu verkaufen bei
Joh. Burggraf, Hand-
lung, Dehrn.
Bogen Unzuverlässigkeit des
jetzigen Mädchens baldigst
ein ordentliches
Hausmädchen
gesucht.
Oberlandmesser **Skrodzki**
Limburg, Gymnasiumplatz 2.
5-Zimmer-Wohnung
Ob. Schiede 7 zum 1. Juli
zu vermieten.
2994
Robert Burckhart.
Kind findet liebevolle Pfle-
ge, Waisenkinder ausgeschlossen.
Zu erfragen i. d. Exped. 2997

Heute Mittag 3 Uhr entschlief nach längerem, schweren
Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger-
vater, Grossvater, Schwager und Onkel
Herr Kaufmann
Nathan Stern
im 77. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Stern geb. Stern.
Montabaur, Lebach, Frankfurt a. M., Schlitz, Nastätten,
Köln, Nördlingen i. B., den 25. März 1914.
Die Beerdigung findet Freitag, den 27. März, nachmittags
1 1/2 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem uns betroffenen herben
Verluste unserer lieben unvergesslichen
Mutter, sprechen tiefgefühlten Dank aus:
Anna Hötte geb. Kaelin
und Söhne,
Marie Kaelin
Jules Kaelin.


Grosser Schuh-Verkauf!
Durch frühzeitige günstige Abschlüsse aller Sorten
Schuhwaren bin ich in der Lage,
Kommunion- u. Konfirmandenstiefel,
sowie **Damen-, Herren- u. Kinderschuhe**
in schwarz und farbig,
sehr wohlfeil abzugeben. Sehen Sie sich mit mir in
Verbindung, ich stehe gerne mit Auswahl zu Diensten.
Hadamar. Louis Nies.
Beachten Sie meine Schaufenster!
— Gegründet 1886. — 3008
8-10 tücht. Maurer
find. dauernde Beschäftig. bei
W. Bast, Baugeschäft,
Weßterburg. 3007
Braves Mädchen
zum Alleinbedienen in besserem
Haushalt gegen hohen Lohn
gesucht. Eintritt 15. April
od. 1. Mai. Gest. Offerte an
Frau F. Dietz, 3012
Ebn, Bismarckstr. 49 I.
Zuschläger
für Schmiede gesucht. (2999)
Th. Ohl, Limburg.

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Todes- + Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft im Herrn, nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margareta Schupp

im Alter von 35 Jahren.

Niederbrechen, den 25. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag morgen 8 Uhr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden Gatten, besonders Herrn Stefan Obenaus für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Pfarrer Hübner; auch dem Kgl. Eisenbahnverein Limburg, der Lokomotivbeamten-Vereinigung Weglar und dem hiesigen Evangelischen Kirchenchor für seinen erhabenden Grabgesang, sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Vohfeldt Ww.

Limburg, 26. März 1914.

Holzversteigerung.

Dienstag den 31. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Haffelbacher Gemeindefeld, Dist. Karl, Ochsenweide, Geiersnest und Bockfen, nachfolgendes Holz zur Versteigerung:

- 43 Radelholz-Stämme von 7 Fstn.,
- 55 Radelholz-Stangen 1. Klasse,
- 119 Radelholz-Stangen 2. Klasse,
- 298 Radelholz-Stangen 3. Klasse,
- 3350 Radelholz-Stangen 4. Klasse,
- 4435 Radelholz-Stangen 5. Klasse,
- 2745 Radelholz-Stangen 6. Klasse.

Steigliebhaber mögen sich das Holz vorher ansehen. Haffelbach im Kreise Mingen, den 21. März 1914.

Der Bürgermeister: Ponsar.

2906)

Bratschellische per Pfd. 17 Pfg.

Große Schellische per Pfd. 34 Pfg.

Gablau mit Kopf p. Pfd. 17 Pfg.

do. im Ausschnitt p. Pfd. 25 Pfg.

Goldbarich p. Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt

Franz Mehren.

DRAHTGEFLECHTE



Gartengeräte

billigst bei

F. Müller. Eisenhandlung,

(Th. O. Fischer).

5208

Limburger Spar- und Bauberein G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Activa.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
1. Bebaute Grundstücke:			1. Geschäftsguthaben	40 819,44	
a) Gruppe Holzheimerstraße	68 195,88		2. Hypotheken	257 828,--	
b)	245 901,46		3. Rücklage-Konto	3 896,02	
2. Unbebaute Grundstücke	4 455,01		4. Hilfsrücklage-Konto	2 850,71	
3. Inventarien	276,36		5. Erneuerungs-	1 992,82	
4. Kassenbestand	473,31		6. Konto-Korrent-Konto	30 697,28	
5. Sparassistentkonto	810,56		7. Gewinn- u. Verlust-Konto	2 628,31	
	340 112,58			340 112,58	
Gewinn- und Verlustberechnung.					
Ausgaben.	M.	S.	Einnahmen	M.	S.
Zinsen für Hypotheken und Darlehen	8 450,12		Hausertragskonto (Mieten)	18 059,63	
Landpacht	198,65		Landpacht	326,44	
Betriebskosten	2 852,80		Zinsen	108,58	
Unterhaltungskosten	1 379,56				
Geschäftsumkosten	360,21				
Abschreibungen auf Gebäude	2 500,--				
Inventar	90,--				
Reingewinn	2 628,31				
	18 489,65			18 489,65	

Zahl der Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1913 = 142 Mitglieder. Zugang: 39. Abgang: 12.

Bestand am 31. Dezember 1913 = 169 Mitglieder.

Zahl der Geschäftsanteile:

Bei Beginn des Berichtsjahres: 273; am Schlusse des Berichtsjahres: 306. Die Gesamtsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres: 61 200 M. Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 6600 M. Das Geschäftsguthaben betrug am Schlusse des Berichtsjahres 40 819,44 M. Es hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 1 221,46 M.

Der Vorstand des Limburger Spar- u. Baubereins G. m. b. H.

Ant. Victor.

Jos. Zimmermann.

Leonh. Poppe.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die

berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

5061

Rudolf

Limburg
a. Lahn



Eulberg

Neumarkt 1
Telefon 275

empfiehlt in nur ausgesuchten Qualitäten:

= Dürrobst. =

Bosn. Zwetschen	per Pfd. 60 Pfg.
Enteinte Zwetschen	60
Calif. Pflaumen	80
Calif. Aprikosen	100
Dampfläpfel	70
Birnen	75
Pfirsiche	60
Gemischtes Obst	60

Seefische

Allerfeinster Nordsee-Schellfisch,
Bratschellfisch, Rotzungen,
Flusshecht zum Tagespreis.

5213



Wie sie darüber denkt!

Ich möchte wetten, das Kleid dort ist ein Pariser Modell! Na, ich schneidere mir es nach Favorit-Schnitt, da wird es schöner. — Die großartigste Modenschau bietet das einzig beliebte Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg. Erhältlich bei: 5131 **Joh. Franz Schmidt.** Limburg.

Wachener

Lose à 2 Mf. Hauptgewinn 20 000 Mf. Ziehung 30. u. 31. März, sowie Natur- schuttpart Geld-Lose à 3,30 Mf. Hauptgew. 100 000 Mf. bar Geld. Ziehung 3. u. 4. April. Berliner u. Frankfurter Pferde-Lose à 1 Mf., 11 Lose 10 Mf. Empfehle meine so beliebten Glückskarten mit 2 Nach- und einem Naturschuttpart Geld-Lose incl. Porto und Listen für nur 7,50 Mf. Nachnahme 25 Pfg. teurer **Jos. Boncelet Ww.,** Haupt- und Glückskartente, Koblenz, nur Jesuitengasse.

Thringisches **Technikum J'menau** Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt 157

Für das demnächst hier eintreff. Theater-Ensemble Steger werden möbl. Zimmer gesucht.

Anmeldung an Frau Noll, Hofmarkt 1, erbeten. 2812

Ein gutes und einfach möbl. Zimmer, mit ein u. zwei Betten zu vermieten. 2998 Näh. Ergeb.

1 oder 2 möbl. Zimmer mit Kasse zu vermieten. 3003 Ob. Grabenstr. 10 II. Etage

Gardinen, Stores, Bettdecken

werden nach neuestem Verfahren gewaschen, gefärbt und gespannt.

Dampfwaschanstalt „Schneeweiß“

Färberei und chemische Wäscherei. 5212

Inh.: F. Bender, Limburg. Telefon 88.

Feinsten Brat-Schellfisch p. Pfd. 16 Pfg.

St. Gablau ohne Kopf per Pfd. 26 Pfg.

St. Schellfisch Spiegelware per Pfd. 35 Pfg.

Karl Kessler,

Frankfurterstr. 11. Tel. 41. Neumarkt 7.

Magenleidenden

Hämorrhoiden, Verstopfung. 708

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.

KOSTENLOS lege ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Wunden, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hierin schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

Weltberühmte

Kieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Versuch u. Sie bleiben mein treuer Kunde. Alle 9 Sorten auf nur 3 Mf. geg. Nachn. Vers. frei. Je 1 Dose 1a. Dismarcker, Sektcher, Kollmops, Gelecher, und Stieglardinen, ferner hochfied. Wädlinge, Kieker, Kiekerlachs, Kieker, Kieler Sprotten od. Rauchaal. Garant. f. d. richtigen Inhalt der Sendung 5087 **C. Hagemann,** Fischräucherer und Fischkonservenfabrik, Kiel.

Gant-Kartoffeln:

gut verlesene, gesunde Ware aus Nord- und Ostdeutschland, frühe Rosen Kaiserkrone, Extragrosse Späte, Hy 10 dates, Wollmann. Kiefern preiswert 941 **Münz & Brühl,** Limburg, Lahn Tel. 31. Größere Posten mit Ermäßigung; prompt. Versand nach auswärts.

Ich habe noch pr. Kanarienvogel (Stamm Seiser) abgegeben. 2913 Näh. Graupfortstr. 9.

Zu Ostern

empfehle ich zum Reinigen von Blech u. Metall meinen concurrenzlosen flüssigen Metallputz.

Ohne Gleichen

in Größe I II III Preis 15 30 50 Pfg. Für Hotels etc. 1000 gr. Flaschen zu enorm billigen Preisen.

Rud. Eulberg

Limburg. 2515

Zucht. Mädchen

oder Frau, welche im Kochen durchaus bewandert ist, für morgens gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 2928

Junger sauberer

Hausburische,

der auch mit Pferden gehen kann, gesucht. **Peter Frink,** Weglar, Diez.

Ein selbstständiger

Bädergehilfe sofort gesucht. **Christ. Aug. Brk,** Badingen b. Erbach, Wiesbaden.

2 Lehrlinge

gesucht von **Wilh. May** Hadamar. Schneiderei.

Lehrling

für Spengler u. Malerarbeiten gesucht. Offerten an die Exp. d. Btg. zu richten.

Per sofort

Lehrling gesucht. **Emil Paul,** Weglar, Bad. Ems.

Zum 15. April suche ich für meinen Kinderhof (2 Pers.) ein tüchtiges zuverlässiges

Rüchennädchen, welches etwas Hausarbeit übernimmt (Lohn 30 Mark) sowie ein gewandtes

Zweitmädchen, das im Nähen erfahren (Lohn 25 Mark). Offerten mit Zeugnissen an **Frau Wih. Schlöber,** Eberfeld, Hubertusallee 23.

Älteres, nur tüchtiges **Mädchen** bei hohem Lohn gesucht. Exp. d. Bl.

Ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrener **Mädchen** bei gutem Lohn nach Wismar gesucht. Näheres **Berner-Sengerstr. 8** per 2908 Limburg.

39. ordentl. Mädchen in Küche und Haushalt bewandert, nicht unter 15 Jahren, per 1. oder 15 April gef. **Frau S. Frankendorf,** 2947 Bad. Ems.

Saub. Mädchen, welches gedient hat, zum 1. April gesucht. **Frau H. Eigendorf,** 2947 Eberfeld, Wiesbaden.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugeführt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Illust. Sonntagsblatt „Stern und Blumen“.
 2. „Mosaik“ (Landwirtschaft).
 3. „Sonnen- und Winternachrichten“.
 4. Wandkalender m. Wochenscheide v. Kaffau.

Erscheint täglich

nach am Sonn- und Feiertagen.

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die stehengelegte Vorlage oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Nachbitt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch: Nr. 8.

Zweites Blatt.

Mn. Die gottesdienstlichen Orte und ihre Ausschmückung.

Nachdem das Christentum zur Staatsreligion erhoben war, entfaltete der Kultus, dessen Entwicklung bis dahin vielfach unter dem Druck der Verfolgung beschränkt gewesen war, einen außerordentlichen Reichtum der Formen und des Gehaltes, eine unbefriedigende Fülle von Pracht und Herrlichkeit. Zuerst wurden die Tempel prächtiger und prächtiger, besonders infolge der Anregung des Kaisers Konstantin und seiner Mutter Helena. Auch die Tempel wurden in Kirchen umgewandelt und öffentliche Prachtgebäude, besonders die für Ratssitzungen und gerichtliche Verhandlungen bestimmten, den Christen übergeben, daher denn auch die Kirchen Basiliken, wie jene genannt wurden.

Der Grundriss der Basiliken, die nach der Form der alten Markt- und Gerichtshallen von den Christen erbaut wurden, war ein längliches Viereck, welches der Länge nach durch Säulengänge in 3 (selten in 5) Räume oder Schiffe geteilt war, und zwar so, daß das Mittelschiff wenigstens doppelt so breit war als jedes der beiden Seitenschiffe. Das Mittelschiff mündete in einer meist erhöhten halbkreisförmigen, aus der östlichen Schmalseite hervortretenden Apside, die durch gitterartige Säulen und einen Vorhang vom eigentlichen Mittelschiff getrennt und um einige Stufen erhöht war. Sie hielt Apsis, Bema, Chor. Seit dem 5. Jahrhundert ließ man die Säulen des Langhauses nicht bis zur östlichen Schmalseite vortreten und gewann dadurch ein Querschiff, das durch entsprechende Erhöhung zur Apside hinzugefügt wurde. Dieses Querschiff prägte nun in Verbindung mit dem Mittelschiff und der Apside den Grundriss der Kirche die bedeutungsvolle Form des Kreuzes auf. Beim Eingang im Westen fand sich eine Vorhalle, welche die ganze Breite des Langhauses in Anspruch nahm. So zerfiel also das Ganze in 3 Abteilungen. Der Chor war dem Altar als Aufenthaltsort angewiesen. Der erhöhte Teil des Schiffes (Chor) stand mitten an der östlichen bildenden Wand, die niedrigeren Teile der Priester zu beiden Seiten, der Altar im mittleren Räume der Apsis oder vor demselben. Aus dem einfachen Tische hervorgehend, waren die Altäre bis zum 4. und 5. Jahrhundert von Gold, Silberblech überzogen oder ganz aus edlem Metall verfertigt. Die kleineren Altäre ruhten auf einfachen oder durch Rundbogen verbundenen Säulen. In der dadurch entstehenden Nische wurden die Reliquien aufbewahrt. Der Altar stand frei, der langgestreckte Priester hinter demselben im Angesichte der ganzen Gemeinde. Anfangs war in jeder Kirche nur ein Altar, gegen Ende des 4. Jahrhunderts wurden jedoch mehrere errichtet, weil die Verehrung des Kerkus und der Gläubigen eine öftere als einmalige Darbringung des heiligen Opfers notwendig machte. Häufig waren die Altäre bemalt, stets mit dem Kreuze und Lichtern verziert und mit Tüchern bedeckt. Neben dem Altar war ein Altar stehender Baldachin, an dem vermittelst Ketten ein Schiff mit den konfessionellen Stühlen schwebend herabhängte. Durch Vorhänge konnte das Innere im Augenblicke der heiligen Handlung den Blicken entzogen werden. Als später die Sakramentalien (Verschönerung zur Geheimhaltung) ihre Bedeutung verlor, kam dafür der Lobpreis zur Aufbewahrung des Leibes Christi in Betracht.

Neben dem Altar zur rechten Seite stand ein kleiner Tisch, auf welchem die Opfergaben niedergelegt u. bereit wurden. Der erhöhte Raum des Schiffes besonders unter dem Hauptaltar war dem Bischof und umschloß die Geheime der Priester, Gewölbe hießen Crypta oder Confessio. — Wegen seiner Bestimmung für Altar und Apsis lag der Chor auch Sanctuarium und der Zutritt zum Chor war im allgemeinen nicht geistlichen unterworfen. Das Langhaus oder das Schiff war die Versammlungsstätte der getauften und mit seiner Ausstattung und Lebensstand in verschiedenen Räume geteilt waren. In den morgenländischen Kirchen waren meist für die Frauen an den beiden Längswänden Emporen angebracht. Entweder an der Seite des Schiffes und des Chores oder im Schiff selbst waren ein oder zwei höhere Stufen, Balustraden, die dem Volke die hl. Schrift vorzutragen die Bischof predigen gewöhnlich an der Seite des Altars, als Stellvertreter Jesu Christi oder von ihrem Throne von der Chorbühne herab, mit einem Gitter (Cancelli) abgegrenzt war. Die Chorbühne, ein länglicher, bedeckter Raum am westlichen Ende der Kirche, war der Aufenthaltsort der Sänger, Psalmen, Bibelen und Psalmen, die hier und dem Schiff, im sogenannten „Chor“, ein oder zwei höhere Stufen, Balustraden, die dem Volke die hl. Schrift vorzutragen die Bischof predigen gewöhnlich an der Seite des Altars, als Stellvertreter Jesu Christi oder von ihrem Throne von der Chorbühne herab, mit einem Gitter (Cancelli) abgegrenzt war. Die Chorbühne, ein länglicher, bedeckter Raum am westlichen Ende der Kirche, war der Aufenthaltsort der Sänger, Psalmen, Bibelen und Psalmen, die hier und dem Schiff, im sogenannten „Chor“, ein oder zwei höhere Stufen, Balustraden, die dem Volke die hl. Schrift vorzutragen die Bischof predigen gewöhnlich an der Seite des Altars, als Stellvertreter Jesu Christi oder von ihrem Throne von der Chorbühne herab, mit einem Gitter (Cancelli) abgegrenzt war.

teilt. Die Säulen wurden bogenartig miteinander verbunden, damit sie die Last zu tragen vermochten. Die über die Seitendächer emporragenden Mauer des Mittel- und Querschiffes waren mit Fenstern versehen. Auch erleuchteten ewige Lampen als Symbol der fortwährenden Verherrlichung des über Tag und Nacht erhabenen Herrn des Tempels, die Räume. Das Innere war meist einfach und schundlos; nur das gebrochene Dach und die Fenster unterbrachen die Einformigkeit der nackten Wände. Alle Schönheit, Pracht und Prachtvollständigkeit konzentrierte sich im Inneren. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Was war der Rodette-Skandal?

In diesen Tagen, da durch die Wirtin der Frau Caillaud der Rodette-Skandal wieder auf Tapet gekommen ist und man allgemein von ihm spricht, dürfte es sehr wesentlich zum Verständnis für die ganze, die Republik umwühlende Angelegenheit beitragen, wenn man die Erinnerung an einen der größten Finanzskandale aller Zeiten wieder auffrischt. In wenigen Tagen sind genau 15 Jahre verflossen seit Paris, ja ganz Frankreich durch eine Verhaftung aufgeregt wurde, die Tausende kleiner Sparer die Augen darüber öffnete, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen und ihre mühselig erarbeiteten Kapitalien verloren hatten. Der Mann, den am 23. März 1908 der Polizeipräsident Lévêque aus seinem Bankloste herausholte und abführen ließ, war der „Bankdirektor“ des „Crédit-Minier“, Rodette, ein Schwindler, der an Talent einer Dorelle Soubert nichts nachgab. Seine Laufbahn vom Dolmetscher bis zum vielfachen Millionär muß geradezu verblüffend genannt werden. Rodette, der selbst einmal eine kleine Erbschaft durch zweifelhafte Finanzleute verloren hatte, hatte sehr bald mit unglaublichem Geschick und Geschäftssinn erkannt, daß man durch „Grundungen“ auf dem schnellsten Wege ein reiches Mann würde. Und so „gründete“ er immer eine neue Unternehmung nach der anderen. Von der „Kalla-Mischungsfabrik“ angefangen bis zu der berühmten „Rio Tinto-Mine“, die diesen schönen Namen natürlich nur zur Verwechslung mit der an der Vorse gebaueten „Rio Tinto-Mine“ erhielt, bis zu der folgenden Höhe seines großen Bankunternehmens des „Crédit-Minier“ waren diese Unternehmungen immer schwindelhaft und schwindelhafter geworden. In kurzer Zeit hatte Rodette es verstanden, sein n Unternehmungen einen Wert von 150 Mill. Franken zu verleißen und in fast ganz Frankreich Bauern, Handwerker und Kleinrentner hineinzulegen. Aber auch hochgeachtete Persönlichkeiten empfanden sich späterhin als Teilnehmer der Rodetteschen Grundungen, so daß die Wirtin des Rodette-Skandals zu einem wahren Bonanza wurde. Seinen größten Erfolg verdankte Rodette einer überaus raffiniert geleiteten Finanzpolitik, die von den Kleinrentnern der Provinz mit voller Begeisterung geleitet, nur dazu bestimmt war, ihre immer erhaltenden Gewinne in die Taschen Rodettes und seiner Helfershelfer fließen zu lassen. Aber auch diesen Finanzschwindler, der in weitester Zeit eigentlich nur einen einzigen Kavalier in dem nicht minder finanzbegabten Augustenbrennenden Dreyfus erhalten hat, ereilte sein Verhängnis. Freunde wollten ihn warnen, aber Herr Lévêque mit seinen Poliziern war schneller, und so wurde Rodette, der eben noch einen Stab von 6 Bureau direktoren und 400 Angestellten besetzt hatte, seine Herrlichkeit hinter Gefängniswände in nichts zerfallen sehen. Rodettes Verhaftung gab das Signal zu einer Reihe sensationeller Skandale, durch die hervorragende Persönlichkeiten aufs ärgste bloßgestellt wurden. Nachdem der Prozeß Rodette hindurch verfließen war, wobei man sein Mittel unterfucht ließ, den verhafteten Polizeipräsidenten aus Amt und Würden zu bringen, erhielt endlich Rodette drei Jahre Gefängnis aufbewahrt, woran er sich aber wenig machte, da er längst in Mexiko lag und dort drüben frisch und veranlagt weiter „gründete“. Man hatte nämlich die Dummheit begangen, ihn gegen 200 000 Franken Sicherheit auf freies Fuß zu belassen, was er wohl zu nutzen verstand. Damals wurde jene parlamentarische Untersuchungskommission gebildet, die, nachdem man sie hinter das Licht geführt hatte, sang- und klanglos in den Dreck verfiel. Es ist dies dieselbe Kommission, die jetzt ihre parlamentarische Unternehmung feiert und ihren Vorsitzenden Herr von Angenbühlischen Herrn der innerpolitischen Situation in Frankreich macht.

Polales.

Eimburg, 26. März.

— **Kostpersonalien.** Der Postassistent B. Ahmann in Frankfurt hat die Prüfung zum Postsekretär bestanden. Übertragen wurden: die Postdirektorstelle in Langensalbach dem Oberpostinspektor Meißner aus Berlin; eine Bureaubeamtenstelle 1. Kl. bei der Oberpostdirektion in Frankfurt dem Postsekretär Kramer. Verliehen wurde der Charakter als „Postsekretär“: dem Oberpostassistenten Wenzel in Eimburg, Brand, Eisenheimer, R. Fischer, Schmidt, Stora und Böll in Frankfurt u. den Postverwaltern Braun in Elz, Geiß in Weilmünster und Remy in Grengsbau; der Charakter als „Telegraphensekretär“: dem Oberpostassistenten F. G. Becker, Michels, Baabe, Schupp und Zimmermann in Frankfurt. Verliehen sind: Postsekretär Tappertmann von Langensalbach nach Siegburg, Postassistent Bauer von Weimar nach Wingerbrück. In den Ruhestand tritt Oberpostassistent Berlin in Siegburg.

— **Zweizverein Eimburg des Vaterländischen Frauenvereins.** Nach dem Jahresbericht ist der Verein erfreulichst durch reiche Zuwendungen in der Lage gewesen, nicht nur 43 Wöchnerinnen Pflegerinnen zu stellen, sondern

auch 40 armen Kindern täglich Vor- und Nachmittags Milch und Brot und unter Hilfeleistung durch die Damen des Vereins von Beginn des Winters bis Ostern 80–100 Kindern die Wohltat wärmender Frühstücksgewand zu lassen. Mit Ausnahme des Augusts fanden in jedem Monat einmal Nähtage statt, an denen Armenpflege- und Wohlfahrts-einrichtungen besprochen wurden. Durch die außerordentliche Zuwendung Seitens einer edlen Spenderin von 100 M konnte 2 kranken Kindern ein Badeaufenthalt in Kreuznach ermöglicht werden. Der Bericht des Schatzmeisters wies folgenden Status aus:

Vermögensstand am 31. Dezember 1912:
 Angelegt beim Vorschußverein 1000 „
 Sparfassenbuch b. d. Kreisbank 716,91 „
 An Bar in der Kasse 63,09 „

1780 „

Einnahmen im Jahre 1913:
 Mitgliederbeiträge 949,50 „
 Freiwillige Beiträge 215 „
 Geschenke in bar 279,43 „
 Geschenke für eine Bodekur in Kreuznach für 2 Kinder 100 „
 Geschenke in bar f. d. Kinderfrühstück 686,50 „
 Zinsbuch der Stadt Eimburg 50 „
 Kinderergütung durch die Stadt Eimburg für eine einer Familie, welche keinen Unterhaltungswohnsitz hier hat, gestellten Hauspflegerin 16 „
 Erlös für verkaufte Bücher 12 „
 Zinsen beim Vorschußverein 40 „
 Zinsen bei der Kreisbank 17,28 „

2895,71 „

Ausgaben im Jahre 1913:
 Für Milch 310,15 „
 Für Lebensmittel u. Medikamente 195,15 „
 Für Armenpflege 645,30 „
 Für Wäsche, Kleidung usw. 97,43 „
 Für Drucksachen u. Inserate (neue Quittungsbücher für Mitglieder bis 1920) 119,26 „
 Für Abonnement d. roten Kreuzes 2,80 „
 Für Bücher (Sonnenkreuz) 6,50 „
 Für Verbindungsbeitrag 189,90 „
 Für Lohnlohn an Frau Weber 49,11 „
 Für das Kinderfrühstück 644,27 „
 Für Erhaltungsumwand von zwei Knaben in Kreuznach 100,20 „

2900,07 „

Vermögensstand am 31. Dezember 1913:
 Angelegt beim Vorschußverein 1000 „
 Guthaben b. d. Kreisbank 764,19 „
 An Bar in der Kasse 24,15 „

1785,64 „

Man lasse sich aber durch den Bericht nicht zu dem Gedanken verleiten, als ob der Zweizverein über reiche Mittel verfüge und aufwendungen nun nicht mehr besorge: das bei dem heiligen Vorschußverein angelegte Kapital darf durch die normalen Zwecke nicht angefaßt werden, nur im Falle eines durch Krieg hervorgerufenen verstärkten Bedarfs ist dasselbe heranzuziehen. Allen den gütigen Förderern der segensreichen Bestrebungen dankt der Vorstand an dieser Stelle nochmals herzlich.

— **Der Rahnhöhen-Berg.** Der bekanntlich auch über Eimburg führt und den der Taunus-Klub im vergangenen Jahr unter großen Kosten und vieler Mühe angelegt hat, wird schon viel begangen. Dafür sprechen Berichte von Galtwirt in Orten am Rahnhöhenweg, wo früher 1.1. ten ein Torst binaf, während sie jetzt sehr oft von Wanderern aufgesucht werden. Im Frühjahr (April oder Mai) soll durch Artikel in den bedeutendsten Zeitungen auf die Schönheit des Rahnhöhen und insbesondere auf den Rahnhöhenweg hingewiesen werden. Auch der im nächsten Monat erscheinende, mit Bilderband versehenen Rahnhöhenweg-Führer wird wesentlich dazu beitragen, daß die Schönheiten des Rahnhöhen in weiten Kreisen bekannt werden. Ein Lichtbilder-Vortrag, der im Laufe dieses Jahres ausgearbeitet und nach Fertigstellung Vereinen zur Verfügung gestellt wird, dürfte ebenfalls eine zugängliche Empfehlung sein. So steht der Taunus-Klub nicht Geld und Mühe, um den Verkehr in der Rahnhöhen zu heben und auf die Schönheiten hinzuwirken. Leider hat er jedoch die Wahrnehmung machen müssen, daß die Wegebezeichnung an vielen Stellen von nichtswürdiger Hand zerstört worden ist. Die Missetäter scheinen sich nicht klar darüber zu sein, daß sie nicht allein durch ihr Verhalten der guten Sache großen Schaden zufügen, sondern daß sie sich auch strafbar machen, denn auf Beschädigung und Entfernung der Täfeln rufen recht empfindliche Strafen. So wurde erst kürzlich ein warnendes Beispiel aufgestellt. Ein solcher Täter wurde nämlich zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß in diesem Falle eine Freiheitsstrafe trotz des guten Rummundes des Täters ausgesprochen werden sei, weil man für notwendig erachtet habe, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Der Taunus-Klub richtet im Interesse der guten Sache an alle rechtliche Denkenden die dringende Bitte, ihn bei Erhaltung der Wegebezeichnung, durch die doch nicht allein die Wanderer, sondern auch zum großen Teil die Ortlichen Vorteile genießen, zu unterstützen. Er verpflichtet jedem, der ihm eine Verletzung der Wegebezeichnung beabsichtigt hat, so namhaft macht, daß sie gerichtlich herangezogen werden kann, eine Belohnung.

Provinzielles.

* **Eimburg, 25. März.** Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses gibt bekannt: Der Jahrs-Ort Schmidt in Eimburg, mit dem der Kreis Eimburg wegen Behandlung der Schulkinder Vertrag abgeschlossen hat, hat sich bereit erklärt, die der

Schulabgabe angefallenen Kinder auch zeitweilig, d. h. außerhalb seines regelmäßigen Besuchs in den Schulen während seiner Sprechstunden in Eimburg unentgeltlich zu unterrichten bzw. zu behandeln.

× **Erbach (Oderw.)**, 24. März. Von der Rutschstelle wird gemeldet, die im Verlaufe des Jahres 1913 gelangten Aufschreibungen treten zur Zeit wieder stärker auf, so daß die Lage öfter zum Halten und die Passagiere zum Umsteigen gezwungen sind. Es sind Gerüchte verbreitet, nach denen die Bahnbehörde sich mit dem Gedanken trägt, eine Verlegung der Bahnstrecke über festen Grund und Boden zu veranlassen. Zu dem bereits gemeldeten tödlichen Unfall wird noch berichtet: Der verunglückte junge Mann war damit beschäftigt, einen Graben über 4 Meter Tiefe auszuwerfen. Sein Arbeitskollege verließ ihn, um eine Bohle zum Verbohren des Grabens zu holen. Kurz darauf brach das Erdreich auf beiden Seiten zusammen und begrub den Unglücklichen. Nach sechsstündiger Arbeit gelang es, die Leiche zu bergen.

× **Waldbach**, 24. März. Die Jugendpflege gewinnt auch bei uns am Westertage immer mehr Anhänger und Förderer. So erkreisten sich die Eltern unserer Gemeinde am Sonntag Abend an feierlich entworfenen Vorstellungen ihrer Kinder, die unter Leitung unserer Herren Lehrer Wirtner und Franke nebst Fräulein Thiemer veranstaltet wurden. Die Vermählungen, Schule und Elternhaus einander näher zu bringen, verdienen rühmliche Anerkennung.

— **Eimville**, 23. März. Der hiesige Vorstandverein konnte sein leutes Geschäftsjahr mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abschließen. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Jahres 1913 auf 911 und die Kassakasse auf 911 000 Mark gestiegen. Die Aktiven und Passiven stellten sich am Jahresabschluss auf je 1 000 971,97 Mark. An Dividenden werden 13 000 Mark ausgeschüttet werden.

× **Unterliederbach**, 24. März. Nach kurzem Leiden verstarb, wie bereits mitgeteilt wurde, gestern Abend im hiesigen Krankenhaus zu Höchst unser hochw. Herr Pfarrer Rud. Koll. Eine leichte Erkrankung zwang ihn vor reichlich 14 Tagen das Bett zu hüten. Als er fast hergestellt war, fielen ihm im Laufe der vergangenen Woche innere Schmerzen ein, die sich schließlich derart steigerten, daß am Sonntagmorgen die Lebensführung ins Krankenhaus zur Vornahme einer Operation nötig wurde. Obwohl die Operation glänzend verlief, verschlimmerte sich gestern sein Zustand derart, daß das Absterben flüchtig zu befürchten war. Etwas über 3 Jahre hat Herr Pfarrer Koll. hier amtiert und sein reiches Wissen und Können ganz seinem hl. Amte gewidmet. Die innere Ausgestaltung unseres Kirchleins hat unter seiner Leitung kräftige Fortschritte gemacht. Ganz besonders lag ihm die Seelung des Vereinslebens am Herzen. Das rege wühlende Leben in unserer kathol. Vereinen haben wir ihm zu verdanken. Seine Fürsorge für alle, ganz besonders für die Armen, erwahrt ihm die größte Verehrung und Anerkennung. Nicht nur wir Katholiken, sondern die ganze Gemeinde Unterliederbach betrachtet in dem Seingegenwärtigen einen Mann von seltenen Geistesgaben, hinreichender Verehrtheit, geistiger Lebenswürdigkeit gegen Jedermann und tiefer Frömmigkeit. Wie Gott der Herr ihm dafür den wohlverdienten Lohn im Himmel geben. R. i. p.!

× **Glöbels (Str. Uingen)**, 24. März. Der Rentant des Glöbelschen Darlehensvereins Rebe ist freiwillig aus dem Leben geschieden, und die Revision der Genossenschaft hat ergeben, daß R. einen Betrag von über 30 000 M unterschlagen hat. Der Glöbelschen Darlehensverein gehörte bisher einem Revisionsverbande nicht an und wurde von einem Beamten des Reg. Landratsamtes Uingen, als sogen. gerichtlich bestellter Revisor, die Jahre herauf revidiert. Wie wir vernehmen, ist die Genossenschaft jetzt dem Revisionsverbande der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften (E. V.) zu Wiesbaden mit der Bitte um Aufnahme nähergetreten, und wurde bereits durch einen Beamten dieses Verbandes das Risiko in der notleidenden Genossenschaft festgelegt. Eine Schätzung der Mitglieder oder Gläubiger der Genossenschaft soll nicht zu erwarten sein, da aus der Familie des Rentanten eine hinreichende Deckung für die Unterdeckung durch Bürgschaft etc. zur Verfügung steht.

× **Uingen**, 23. März. Der Amtmann, den Kreis Uingen nach dem Ableben des bisherigen Landrats Beckmann an die Nachbarkreise Oberhausen, Unterhausen und Oberhausen aufzuteilen, wird nicht Folge gegeben werden. Der Kreis Uingen bleibt bestehen; die Verwaltung des Landratsamtes ist Regierungsdirektor Baumeister aus Eimburg übertragen.

× **Wiesbaden**, 22. März. Vom 48. Kommunalnalltag. Von den 70 Mitglidern, die dem am 30. April d. Js. zusammenzutretenden 48. Kommunalnalltag für den Regierungsbezirk Wiesbaden angehören, sind im abgelaufenen Jahre drei verstorben. Bürgermeister Sartmann, Sadamar, einer der drei Vertreter des Wahlbezirks Eimburg, Landrat, Geheimrat Regierungsrat Dr. Beckmann-Uingen, einer von den zwei Vertretern des Wahlbezirks Uingen, und Bürgermeister a. D. Dr. Schenk in Frankfurt a. Main, einer von den 23 Vertretern des Wahlbezirks Frankfurt a. M. Für den Ersatz hat die Wahl bereits stattgefunden. Die Ersatzwahlen für die verstorbenen Herren haben noch aus. — Die von mehreren Blättern (u. a. Eimburger Anzeiger Nr. 69 v. 25. März) verbreitete Nachricht, daß an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Sartmann bereits ein neuer Kommunalnalltagsabgeordneter gewählt worden sei, ist unrichtig.

× **Obernursel**, 22. März. In den Tagen vom 1. bis 9. August feiert der hiesige Schützenverein das Fest seines 450jährigen Bestehens. Damit verbindet er die Säcularfeier seiner Fahne, die 1814 vom Herzog von Nassau der aus den Schützen des

